Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprechschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., evtl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 269. Schwerte, Freitag, 15. November 1901. 34. Jahrgang

Felix Dahn contra Chamberlain.

In der Protest-Versammlung der Breslauer Studentenschaft hielt Felix Dahn folgende Ansprache:

„Ich will in aller Einfachheit als Augenzeuge davon erzählen, wie sich das deutsche Heer in Frankreich betragen hat. Ich war in Frankreich vom 8. August bis gegen Mitte September — leider nicht als Combattant, als der ich mich gemeldet hatte, sondern als Mitglied der Nothelferkolonne des Majors von Grolmann, die das Recht hatte dem Kronprinzen von Preußen auf die Schlachtfelder zu folgen. Und aus meinen Beobachtungen in dieser Zeit will ich berichten, wie sich die deutschen Truppen gegen das Eigentum der Franzosen, gegen ihre Frauen und Kinder und endlich gegen die Franctireurs verhalten haben, zumal in Bazeilles, an das sich die schlimmsten Vorwürfe knüpfen.

Was den ersten Punkt anlangt, so habe ich in Vendenheim vor Straßburg folgendes erlebt. Wir belagerten Straßburg. Da stand in einem Bahnwärterhäuschen ein Trumeau, der zu einer Aussteuer gehörte, die nun nicht weitergeschickt werden konnte. Diesen Trumeau lud am hellen Tage ein preußischer Infanterist auf seine Schultern und trug ihn ins Coupee seines Leutnants — nicht um ihn zu entwenden, sondern nur um seinem Herrn eine Freude zu bereiten, weil dieser sich so gern im Spiegel sah. Damit traf er es schlecht — denn er wurde auf Befehl seines Hauptmanns von zwei Feldgendarmen ergriffen, in Eisen gelegt und vor ein Kriegsgericht geschickt. So ging man um mit Leuten, die lediglich einen sehr dummen Streich machen wollten! — Dann kamen wir nach Mousson. Dort ging unserem Major der Rotwein für die Kranken und Verwundeten aus, und ich wurde mit einigen Soldaten ausgeschickt, um solchen zu kaufen. Aber in allen Weinhandlungen u. Gasthöfen fand ich keinen mehr. Endlich fragte ich in der großen Apotheke am Markt nach, an deren Ladenthür ein Preisverzeichnis für Weine hing. Aber der Apotheker erklärte mir, er habe keinen Tropfen Wein mehr, es sei alles schon fortgenommen worden. Betrübt wollte ich wieder abziehen, da machte mich ein mir zugesellter, sehr findiger Pionier darauf aufmerksam, daß am Ofen ganz frische Holzspähne lagen. Ich ließ ein Brett aufreißen — und da lagen darunter wenigstens 300 Flaschen der verschiedensten Rotweine. Ich sagte nun dem Franzosen: „Nach dem Kriegsrecht könnte ich den Wein fortnehmen, ohne ihn zu bezahlen." Der Franzose antwortete: „Ihr könnt ihn mir fortnehmen, aber nicht abkaufen, denn ich berühre kein preußisches Geld." Ich legte indeß das Geld für den entnommenen Wein auf den Tisch, und als ich draußen war, sagte mein Pionier: „Schauen Sie sich um, gerade hat er das ganze Geld eingesackt!"

Was das Verhalten zuFrauen und Kindern anlangt, so ist ja bekannt, in welch infamer Weise von englischen Soldaten in Südafrika Frauen, Mädchen und halbwüchsige Mädchen mißbraucht worden sind. In Frankreich ist nicht ein einziges Mal die Beschuldigung erhoben worden, daß jemand von uns eine Gewaltthätigkeit gegen eine französische Frau verübt hätte. Was die Kinder anlangt, so haben wir oft erlebt, daß — wenn wir in die Dörfer kamen — die Frauen ihre Freude daran hatten, daß jeder Soldat ein oder zwei Kinder auf dem Arm oder auf dem Schooß hatte.

Ich komme zur Behandlung der Franctireurs und den Szenen in Bazeilles. Es ist nicht wahr, daß wir wirkliche Franctireurs kriegsgerichtlich behandelt hätten. Wir haben nur solche Gefangene erschossen, die nicht Franctireurs waren, sondern sich für solche ausgaben. Das war freilich nicht immer leicht zu unterscheiden, denn Gambetta hatte diktiert, daß die Uniform der Franctireurs die blaue Blouse sein sollte, die in ganz Frankreich jeder Arbeiter und jeder Bauer trägt. Ein mir befreundeter bayerischer Hauptmann, Freiherr von Schrenck, sollte mit seiner Kompagnie den Wald und Fontainebleau säubern, weil sich dort viele gewöhnliche Zivilisten versteckt hielten, und er hatte den Auftrag, alle Bewaffneten, die weder Soldaten noch Franctireurs waren, zu ergreifen und zu erschießen. Er erzählte mir darüber: „Am ersten Tage fanden wir einen solchen Mann, der erschossen wurde, am nächsten Tage zwei, die ebenfalls erschossen wurden. Aber am dritten Tage fanden wir 40. So viele konnten wir unmöglich erschießen! Wir nahmen ihnen die Waffen ab, gaben jedem einen Hieb über den Buckel und ließen sie laufen." Das war die deutsche Grausamkeit nicht nur gegen Franctireurs, sondern auch gegen solche, die sich nur dafür ausgaben!

Bazeilles hat bekanntlich den Bayern einen Schimpfnamen eingebracht, u. auch Zola hat sich in „La Debacle" das Aeußerste an Unwahrheiten über sie geleistet. Was ist nun wirklich geschehen? Da das Geschrei über die „Gräuel von Bazeilles" nicht verstummte, habe ich im Auftrage des bayerischen Generals von der Tann an den Maire von Barzeilles geschrieben und ihn aufgefordert, an den General oder mich einen Bericht über die Verluste in Bazeilles einzusenden. Das that er, u. es ergiebt sich, daß Bazailles eine Einwohnerschaft von 2000 Menschen hat, Zwei Tage hat der Kampf gedauert, und die ganze Bevölkerung hat sich daran beteiligt. Infolgedessen wurden natürlich die Häuser in Brand geschossen, weil aus jedem französische Soldaten und Zivilisten herausschossen. Die Folge war, daß allerdings zwei alte Frauen in den Betten, die sie nicht mehr verlassen konnten, vom Rauch erstickt wurden, und daß zwei Kinder und drei Männer in den Häusern verbrannten. Was aber die Männer anlangt, so sind überhaupt nur 30 Männer getötet worden,, und diese sind im Kampfe gefallen. Auch nicht einer von ihnen ist etwa gefangen genommen und hinterher erschossen worden. Allerdings wurde dann ein Weib vermißt, und was aus diesem geworden ist, glaube ich zu wissen. In der Nähe von Bazailles traf ich bayerische Verwundete, die ein Weib mit gebundenen Armen zurückführten, und zwischen den gebundenen Armen war eine dreizinkige Mistgabel durchgesteckt. Sie hatte einen bayerischen Verwundeten, der wehrlos am Boden lag, mit der Mistgabel durch Brust und Bauch an die Erde geheftet! Nicht einmal diese Furie wurde im Augenblick im berechtigten Jähzorn der Soldaten erschossen, sondern erst vor ein Kriegsgericht gebracht, das sie wohl hoffentlich zum Tode verurteilt haben wird. Das sind die Scheußlichkeiten der Bayern in Bazeilles."

Redner schloß mit den Worten: „Wir, die wir durch diplomatische Rücksichten nicht gebunden sind, wollen unsere Pflicht und Schuldigkeit thun und die Worte des Herrn Chamberlain als das bezeichnen, was sie sind, nämlich als eine niederträchtige Verleumdung!" (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— (Vom Kaiserhof.) An der gestrigen Abendtafel beim Kaiserpaar im Neuen Palais nahmen u. a. teil der Fürst von Monaco, die Generaldirektoren Ballin und Wiegand und Kolonialdirektor Dr. Stübel. Heute vormittag hörte der Kaiser von 9 Uhr ab die Vorträge des Kriegsministers v. Goßlers, des Chefs des Generalstabes der Armee Graf Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts, Grafen Hülsen-Häseler. Heute nachmittag begab sich der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich, der Vormittags aus Darmstadt eingetroffen war, zu den Hofjagden nach Letzlingen.

— Wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs wird am Donnerstag vor der Gnesener Strafkammer gegen 23 Einwohner von Wreschen, worunter 8 Frauen, verhandelt werden. Die Vorgänge hatten ihre Ursache in der Einführung des deutschen Religionsunterrichts in der Wreschener katholischen Schule und endeten schließlich mit der Erstürmung des Schulhauses durch eine Anzahl polnisch-katholischer Bürger und Bürgerinnen.

— Die Forderungen für die Fortbildungsschulen sollen im neuen preußischen Staatshaushalt eine weitere Erhöhung erfahren. Es hat sich, da die Gemeinden immer mehr zur Errichtung eines zwangsweisen Fortbildungsunterrichts übergehen, herausgestellt, daß mit den

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter rc.

Da der Sonne lichter Schein
Sich zur Kälte hat geneiget
Und der kleinen Vögelein
Singen überall nun schweiget,
Trauert auch das Herze mein,
Denn es will nun Winter sein,
Der uns seine Macht erzeiget,
Wie man an den Blumen sieht,
Deren Farben ganz erstarben,
Daß mir Leid geschieht
Und mich Freude flieht.

H. v. Veldecke.

Ein Verbrechen?

Original-Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten)

6. Fortsetzung.

Grunow zögerte noch einen Augenblick. Noch einmal erwog er blitzschnell seine Chancen bei sich. Und nun räusperte er sich und sagte: „Es wünscht jemand ein größeres Darlehen aufzunehmen. Fünftausend Mark. Statutengemäß bin ich verpflichtet, bei so großen Geschäften die Genehmigung des Aufsichtsrates einzuholen. Ich komme deshalb zu Ihnen."

Der Kanzleirat reckte sich ganz steif empor auf seinem Stuhl. Seine Augenbrauen zogen sich in die Höhe, seine Mienen blickten so sorgenvoll, als hätten sich plötzlich alle Sorgen der Welt auf seine Schultern gesenkt. Seine Rechte strich über das glatt rasierte Kinn.

„Welche Sicherheit bietet der Mann?"

„Eine Hypothek, Herr Kanzleirat."

„Da wäre zunächst also genauer zu prüfen," sprach der Kanzleirat bedächtig, ob die Hypothek auch eine absolut sichere ist. Es giebt Hypotheken, besonders solche an zweiter und dritter Stelle, die so gut wie keinen Wert haben und bei Subhastationen unter Umständen ganz ausfallen. Nicht wahr, Herr Rentmeister?"

„Gewiß, aber in diesem Falle ist eine solche Gefahr ganz ausgeschlossen. Es handelt sich um eine absolut sichere Hypothek erster Stelle."

Der Kanzleirat fuhr mit dem Zeigefinger seiner linken Hand in den Nacken zwischen Hals und Halskragen und machte eine Grimmasse, als habe er etwas Saures getrunken.

„Ihr Wort in Ehren," erklärte er langsam und gewichtig, „aber ich meine, daß es die Pflicht des Aufsichtsrats ist, sich selbst genau zu informieren. Ich bin offen gestanden in diesen Dingen nicht bewandert genug, um die Verantwortung auf mich allein nehmen zu können. Warten Sie also ab, bis einer der anderen Herren zur Stelle ist."

Dem Rentmeister feuchtete sich die Stirn. Mit einer Gebärde der Ungeduld warf er ein: „Der Darlehnsucher kann solange nicht warten. Er muß das Geld noch heute haben."

„Noch heute?"

Der Kanzleirat rutschte auf seinem Stuhl ein Stückchen nach vorn und sah dem ihm Gegenübersitzenden verwundert, mit großen Augen in's Gesicht. Dann zuckte es argwöhnisch und mißtrauisch um seine Züge, während er seinem Ausruf hinzufügte: „Das ist schon verdächtig, das ist sehr verdächtig! Fünftausend Mark braucht doch ein Mensch, der in einigermaßen geordneten Verhältnissen lebt, nicht so plötzlich, innerhalb weniger Stunden. Diese merkwürdige Eile macht die Sache erst recht bedenklich und ich möchte um keinen Preis die Verantwortung tragen. Selbst wenn es sich um meinen Bruder handelte, würde ich es nicht mit meiner Pflicht als Aufsichtsratsmitglied vereinbaren können —"

Der Rentmeister saß wie vernichtet. Die Worte des Kanzleirats drangen nicht mehr zu seinem Verständnis. Das Bewußtsein des furchtbaren Ernstes seiner Lage senkte sich zentnerschwer auf ihn und drückte ihn geistig und seelisch völlig darnieder. Er hatte es ja gewußt, daß er von dem Angstmeier und Pedanten nichts erreichen würde. Selbst seinen Bruder würde der Ordnungsmensch mit denWorten abgespeist haben: „Meine Pflicht gestattet mir nicht —" u. s. w. Nur gut, daß er sich nicht verraten hatte!

Der Rentmeister erhob sich, und der Kanzleirat gab ihm bis zur Korridorthür das Geleit. Zuletzt gab er ihm noch einen guten Rat mit auf den Weg.

„Mein Grundsatz ist immer, mein lieber Herr Rentmeister, lieber sechs gute Geschäfte auslassen, als in einem faulen Geschäft das Geld der Kasse, das ja doch nicht unser Geld ist und mit dem wir deshalb doppelt vorsichtig und gewissenhaft umgehen müssen, auf's Spiel zu setzen."

Der Rentmeister lenkte seine Schritte mechanisch nach dem Bureau des Spar- und Vorschußvereins. Die Thüren waren noch verschlossen, denn die Mittagspause war noch nicht vorbei. Es war halb drei Uhr. Er hatte also noch eine halbe Stunde zu ruhigem Nachdenken. Die Stille im Bureau that dem Einsamen wohl. In tiefen Gedanken schritt er in den beiden Zimmern, deren Verbindungsthür er aufließ, auf und ab. Was nun? Wo sollte er nun Hilfe suchen? Er ging in Gedanken alle reichen und wohlhabenden Männer der Stadt durch. Ihrer viele waren es nicht. Da war zuerst ein reicher Fabrikbesitzer. Aber der würde überhaupt keine sechstausend Mark baar in seiner Wohnung liegen haben. Der pflegte sein Geld nach Berlin auf die Deutsche Bank zu geben. Ja, wenn es nur nicht so entsetzlich dringend gewesen wäre, es hätte sich vielleicht doch noch Rat schaffen lassen! So aber schien es rein unmöglich, das Geld rechtzeitig zu besorgen.

Mit dumpfem Stöhnen sank der Einsame auf einen der wenigen Rohrstühle, die für Geschäftsbesuche in dem Büreau vorhanden waren. Seine Augen richteten sich starr, nachdenklich zu Boden. Armer, armer Helmuth! Es würde ihm nichts übrig bleiben, als seinen Abschied zu

bisherigen Summen nicht dem Bedürfnis genügt werden kann.

— Unter dem Titel „Deutschland in China“ 1900/01“ soll mit Genehmigung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee ein illustriertes Prachtwerk herausgegeben werden, an dem als schriftstellerische Mitarbeiter nur solche Herren thätig sind, die an der Expedition persönlich teilgenommen haben. Die künstlerische Leitung des Unternehmens liegt in der Hand des Malers Rocholl.

— Aus Deutsch-Südwestafrika ist kürzlich die letzte Nummer des „Windhoeker Anzeigers“ eingetroffen. Das Blatt hat sein Erscheinen eingestellt, aber sofort eine Nachfolge erhalten, indem der nach Swakopmund übergesiedelte Herausgeber, Rechtsanwalt Wasserfall, dort in erheblich verbesserter Form eine „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ begründet hat. Die neue Zeitung erscheint wöchentlich, während der „Anzeiger“ seine Leser nur alle 14 Tage über die Vorgänge im Schutzbiet und in der Außenwelt unterrichtete. Damit aber auch der Sitz der Regierung nicht ohne Organ bleibt, wird in Windhoek fortan nach Bedarf ein „Amtlicher Anzeiger“ erscheinen. — Interessant ist die Meldung in der letzten Nr. des „Windh. Anz.“, daß auf dem Amt in Windhoek durchschnittlich 10 Telegramme pro Tag aufgegeben werden.

Die Orientpolitik Europas und Rumäniens.

Ein dem Ministerpräsidenten Sturdza sehr nahe stehender Politiker äußerte sich über die durch das Vorgehen Frankreichs gegen die Türkei heraufbeschworene neue Orientkrisis folgendermaßen: Der Anlaß, welcher zur Entsendung des französischen Geschwaders nach Mytilene geführt hat, ist für die Beurteilung der Lage ziemlich gleichgiltig. Wer der Entwickelung der Orient-Fragen während der letzten Monate näher gestanden hat, wußte sehr genau, daß seitens des Zweibundes und dessen angegliederten Staaten eine Aktion im Orient erfolgen würde. Die treibende Kraft waren hierbei allerdings nicht die russischen Panslavisten, sondern andere Dränger, die nicht nur in Bulgarien und Montenegro, sondern auch in Italien und Frankreich zu suchen sind. Und der Zar hat ihnen endlich nachgegeben. Vielleicht hat man es auch von der Themse aus verstanden, das Feuer zu schüren; denn trotz der offenkundigen Gefährdung des englischen Einflusses durch jedes Vorrücken Frankreichs, glaubt man doch in England, daß jede Verwickelung auf dem europäischen Kontinent für den Augenblick derStellung Englands nützen kann.

Doch für uns Rumänen sind die Ursachen der jetzigen Krisis ganz gleichgiltig; uns berührt die Krisis selbst und wir haben mit den gegebenen Thatsachen zu rechnen. Der erste Schuß, der in der Türkei fällt, nötigt uns, unsre Armee auf den Kriegsfuß zu stellen. Darüber sind sich alle Parteien in Rumänien und besonders auch König Karl klar. Nehmen wir an, es beliebe dem Sultan, die französischen Forderungen in einem wesentlichen Punkte abzulehnen, oder trotz erfolgter Zusage doch nicht zu erfüllen, so müßte Frankreich, wenn es sich nicht lächerlich machen wollte, mit Waffengewalt vorgehen. Dafür giebt es zwei Wege: Blockade, Besetzung von Häfen und Beschlagnahme von Zollgeldern, oder Sendung eines Angriffsheeres. Aus der ersten Maßregel wird sich der Sultan nichts machen, solange die Franzosen nicht vor Konstantinopel erscheinen. Eine Blockade schädigt nur die in und mit der Türkei handeltreibenden Europäer, und für Beschlagnahmung von Zöllen wird sich der Sultan durch Kürzung der Einnahmen der internationalen Schulden-Ueberwachungskommission entschädigen. Der Großherr wird es dann einfach den übrigen Regierungen überlassen, sich dafür mit dem Pariser Kabinett abzufinden. Würde dagegen die französische Flotte vor Konstantinopel erscheinen, dort Mannschaften landen oder gar die türkische Hauptstadt beschießen, so entstände ein Gemetzel, wie es furchtbarer noch nicht erlebt ist. Eine halbe Million Christen wäre dem sicheren Tode anheimgegeben, während der Sultan mit seinem Hofe und den Ministern ohne Schwierigkeit sich außerhalb des Bereiches der französischen Kanonen begeben würde.

Wollte dagegen Frankreich eine Armee auf türkischen Boden landen, so würde diese sich noch viel weniger Lorbeeren holen als die Engländer in Südafrika. Denn da die Türkei in Europa, ebenso gut wie in Kleinasien einem Angreifer eine gutausgebildete Armee von 200 000 Mann entgegenstellen kann, so würde Frankreich schon sehr bedeutende Truppenmassen nach dem Orient befördern müssen, ehe es auf einen Erfolg rechnen kann. Deshalb wird französischerseits, nicht ein einziger Schuß abgefeuert werden, wenn nicht vorher vereinbart werde, daß den Franzosen von anderer Seite Bundesgenossen zu Hilfe kommen werden. Diese aber können niemand anders als Bulgarien und Montenegriner sein, welche die türkischen Armeen in Macedonien und Albanien festhalten sollten.

Doch wie sich dann auch immer die Dinge weiter entwickeln würden, das eine ist für Rumänien unzweifelhaft, daß es bei einem Kampfe zwischen der Türkei und den slavischen Balkanstaaten nicht unbeteiligter Zuschauer bleiben kann, und daß in einen Kampf am Balkan früher oder später Rußland mit eingezogen wird. Und auf diese Wendung sind wir vorbereitet oder vielmehr gefaßt. Frankreich allein, auch mit Bulgarien, Serbien und Montenegro werden die Türkei nicht bewältigen, tritt aber auch Rußland in den Kampf, so ist die Osmanenherrschaft gebrochen und zugleich ist auch Rumänien zum Vasallenstaat Rußlands geworden.

Abgewendet kann dieser Ausgang nur durch das Eingreifen Oesterreichs und Deutschlands werden, denn auf England wird niemand rechnen. Jedenfalls müssen wir in Rumänien die Lage sehr ernst auffassen.

England und Transvaal.

+ Aus Middelburg (Kapkolonie), 11. November meldet Reuters Bureau: Am 9. November abends hat Burenkommandant Fouché eine kleine Strecke der Eisenbahnlinie zwischen Aliwalnorth und Burghersdorp durch Sprengung zerstört.

+ Dr. Lotter, ein Bruder des Kommandanten Lotter, den die Engländer vor etwa einem Monat als „Rebell“ erschossen, trotzdem er den Nachweis erbringen konnte, daß er freistaatlicher Bürger war, ist nun ebenfalls von den Engländern gefangen und zum Tode durch Erhängen verurteilt worden. Indessen scheint der in der ganzen Welt gegen den an dem Kommandanten Lotter begangenen Mord erhobene Protest doch Eindruck auf Kitchener gemacht zu haben, denn das Urteil gegen Dr. Lotter wurde in 7 Jahre Gefängnis umgewandelt.

+ Die von den holländischen Hafenarbeitern vorgeschlagene „Kontinentalsperre“ gegen England durch Boykottierung englischer Schiffe, um dadurch die Engländer zu einem raschen und für die Buren ehrenvollen Frieden zu zwingen, stößt nach wie vor auf energischen Widerspruch der deutschen sozialdemokratischen Gewerkschafts-Leitung. Von dieser Seite wird darauf hingewiesen, daß ein solcher Boykott, der unbedingt zur Massenaussperrung der Hafenarbeiter führen müßte, in einem Monat mehr als eine Million Mark Unterstützung erfordern würde. Ehe die Schiffahrt im Frühjahr recht in Gang komme, der Boykott also erst dann seine Wirkung erwarten lasse, seien die Kräfte der Arbeiter bereits erschöpft, und sie, die Arbeiter, blieben als Kämpfer für den Weltfrieden in Südafrika selbst auf der Strecke liegen. Das Amsterdamer Centralkomitee will nun eine internationale Transportarbeiter-Konferenz zusammenberufen, wo die Frage der „Kontinentalsperre“ durch Boykott der englischen Schiffe entschieden werden soll. Es scheint jedoch sehr fraglich, ob diese internationale Konferenz überhaupt zu Stande kommt.

Lokales.

** Schwerte, 15. November.

** Wie sehr die Eisenindustrie in den letzten 20 Jahren in Deutschland sich erweitert hat, geht daraus hervor, daß, während im Eisenerzbergbau, Hochofenbetrieb und in der Eisenverarbeitung zusammen im Jahre 1880: 163 899 Arbeiter beschäftigt wurden, diese Zahl sich im Jahre 1900 auf 336 904, also auf mehr als das doppelte gesteigert hatte.

** Ueber die Berechtigung einer im landwirtschaftlichen Betrieb ihres Ehemannes mitthätigen Ehefrau zur Selbstversicherung hat sich das Reichsversicherungsamt dahin ausgesprochen, daß die Ehefrau des Unternehmers eines kleinen landwirtschaftlichen Betriebes, in welchem versicherungspflichtige Lohnarbeiter nicht beschäftigt werden und in welchem neben dem Manne auch die Frau durch Verrichtung angemessener Arbeiten für den Unterhalt der Familie mitthätig ist, unbedenklich neben ihrem Ehemanne in den Kreis der zur Selbstversicherung berechtigten Personen falle und daher, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet habe, sich gegen durch Invalidität und Alter herbeigeführte Erwerbsunfähigkeit versichern könne

** Auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der baierischen, sind im September 35 Entgleisungen, davon 20 in Stationen, und 21 Zusammenstöße, wovon 17 in Stationen, vorgekommen. Dabei wurden 2 Bahnbeamte getötet, 3 Reisende und 21 Bahnbedienstete verletzt.

** Hörde, 13. Nov. Ein größerer Diebstahl ist kürzlich bei dem Direktor van Vloten hieselbst ausgeführt worden. Außer verschiedenen anderen wertvollen Silbersachen ist aus einem Schreibtische eine Münzensammlung von bedeutendem Werte entwendet worden, u. a. ein poliertes Holzkästchen mit 18 goldenen Fünfmarkstücken, 2 goldenen Fünffrankenstücken, 30 Thaler- und Zweithalerstücken, darunter ein Krönungs- und Siegesthaler, 1 Bremer Schützenfestthaler, 1 bayerischer Marienthaler, 1 Frankfurter Zweithalerstück, 1 holländisches Zehnguldenstück, 1 Zwanzigmarkstück von Kaiser Friedrich. Die Polizei ist in eifrigster Thätigkeit, um den Dieb zu ermitteln. Bis jetzt fehlt indessen noch jede Spur.

Stadtverordneten-Sitzung.

Schwerte, 14. Nov.

Anwesend 14 Stadtverordnete. Die 16 Punkte umfassende Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1) Der Fluchtlinienplan der Ruhrstraße, welche in einer Breite von 10 Metern angelegt werden soll, wird genehmigt.

2) Hinsichtlich der Fluchtlinie der Hagenerstraße beantragt der Magistrat, für die 2 Neubauten die Innehaltung der Straßenbreite von 16 Meter festzusetzen.

Stadtv.-Vorsteher Bädeker: Die beiden Häuser würden dadurch um 1 Meter hinter die vorhandenen Bauten zurücktreten. Da letztere meist Neubauten sind, an deren Abtragung in absehbarer Zeit nicht zu denken ist, so scheint mir der Magistratsvorschlag doch nicht empfehlenswert.

Bürgermeister Rohrmann: Wir haben geglaubt, den Vorschlag machen zu sollen, da eine Straße, in welcher die Elektrische fährt und großer Verkehr herrscht, möglichst breit anzulegen ist. Und wir sind hierin mitbestimmt worden durch die Thatsache, daß eine gerade Fluchtlinie ohnehin nicht zu erreichen ist, da die Straße an einzelnen Stellen — am Grundstück des Gärtners Gräve — 16 Meter breit ist.

Ostermann: Ich möchte doch befürworten, es bei 15 Meter Straßenbreite zu belassen. Denn sonst verlieren die jetzigen Häuser an Wert.

Bürgerm. Rohrmann: Dies ist nicht in Abrede zu stellen. Die Besitzer dieser Häuser werden zweifellos bei künftigen Umbauten in ihrem Recht beschränkt, wenn die Fluchtlinie auf 16 Meter festgesetzt ist.

St.-V. Bädeker: Da die Annahme des Vorschlags eine empfindliche Schädigung der Hausbesitzer mit sich bringen würde, sobeantrage ich, die Vorlage an den Magistrat zurückzuverweisen.

Dieser Antrag wird angenommen, nachdem Herr Bürgermeister Rohrmann sich für Festsetzung der Straßenbreite auf 15 Meter ausgesprochen hatte.

3) Die Kosten für Anlage der Gasleitung (201,15 M.) Wasserleitung (400 Mk.) und Kanalisation (300 Mark) im alten Restaurationsgebäude am Freischütz werden bewilligt.

Schermeng: In der gegenwärtigen Krisis, unter welcher auch die Handwerker unserer Stadt leiden, möchte ich doch empfehlen, die Arbeiten hiesigen Meistern zu übertragen.

Bürgerm. Rohrmann: Wir verfahren selbstverständlich nach dem Grundsatz, einheimische Meister zu bevorzugen, wenn sie annehmbare Preise stellen. In diesem Falle haben wir geglaubt, der Firma, welche die Arbeiten im Progymnasium ausgeführt hat, auch noch diesen kleinen Rest übertragen zu sollen.

Wilkes schließt sich der Ansicht Schermengs an.

St.-V. Bädeker: Der Vorschlag wäre wohl zu erwägen, wenn die Arbeit von Bedeutung u. daran etwas erhebliches zu verdienen sei Das sei jedoch nicht der Fall; außerdem empfehle sich doch auch, die Gasleitung einheitlich auszuführen.

Schermeng: Mir scheint doch, daß in diesen schlechten Zeiten 600 Mark immerhin von Bedeutung ist.

Bürgerm. Rohrmann: Ich wiederhole, daß die hiesigen Handwerksmeister grundsätzlich bevorzugt werden, soweit es sich mit den Interessen der Stadt verträgt. Die Begebung an die fremde Firma, die übrigens bereits erfolgt ist, geschah, weil eilige Ausführung der Arbeiten geboten war.

Die Kosten werden bewilligt.

4) Die Uebernahme von Spließteilen an der Liethgasse auf welcher ein Röhrenrecht lastet, wird auf Befürwortung des städt. Landmessers Herrn Kladziwa genehmigt, in der Hoffnung, das Servitut später ablösen zu können.

5) Der Flächenaustausch zwischen den Grundstücken der Evangel. Schule und des Herrn C. Stamm wird unter der Bedingung genehmigt, daß Herr Stamm die Kosten trägt.

6) Der Fluchtlinienplan der Hellpothstraße, welche 10 Meter breit — 6 Meter für Fahrdamm, 4 Meter für die Fußsteige — angelegt werden soll, wird genehmigt.

7) Der Magistratsantrag, die Breite der Schützenstraße auf 18 Meter — 9 Meter für den Fahrdamm, 9 Meter für die Fußsteige — festzusetzen, wird mit Rücksicht auf die Allee, die bei größerer Breite des Fahrdammes fallen müßte, angenommen .

8) Die Kosten der Entwässerung der neuen Volksschule — die Kanalisierung Weißenburgerstraße-Kirschbaumweg ist auf 2000 Mark veranschlagt — werden be-

---

nehmen und irgend eine Anstellung im Zivildienst zu suchen. rFeilich, furchtbar schwer würde es ihm werden, aus seinem vergötterten beliebten Berufe zu scheiden und die stolze, schmucke Uniform wieder mit dem einfachen Zivilrock zu vertauschen. Das Haupt sank dem Grübelnden immer tiefer und seine Züge nahmen einen immer düsteren Ausdruck an. Plötzlich sprang er mit einem Schrei auf seine Füße und verstört, entsetzt blickte er um sich. Seine erhitzte Phantasie hatte ihm ein furchtbares Bild gemalt: Sein einziger Sohn totenbleich, blutüberströmt, mit der klaffenden Todeswunde in der Stirn!

Der Rentmeister schlug seine Hände vor das Gesicht und stöhnte aus tiefster Brust. Hatte ihm Helmuth nicht gesagt, daß er es nicht überleben könnte, würde er aus der Armee unter so schimpflichen Umständen entlassen? Und er kannte den ehrliebenden, ehrgeizigen, strebsamen Jungen, der ihm immer nur Freude gemacht und ihm nun zum ersten Mal einen großen Schmerz zugefügt, nur zu gut. Der prahlte nicht und drohte nicht. Der würde sein Wort wahr machen und — — Zu gräßlich war es auszudenken!

Der alte Herr ließ seine Hände sinken und nahm aufgeregt seine Wanderung durch die Zimmer wieder auf. Sollte er seinen Sohn, seinen einzigen Sohn in den Tod gehen lassen? Unmöglich! Aber welches Mittel blieb denn zur Rettung? Er selbst besaß außer seiner Pension und seinem Gehalt nur tausend Mark bar, die in der Kasse des Vorschußvereins lagen und die er sofort beheben konnte. Aber wie die nötigen fünftausend, die noch fehlten, beschaffen? Die Hypothek, die Helmuth und Martha von ihrer Mutter geerbt hatten, betrug achttausend Mark. Helmuths Anteil war also viertausend Mark. Das ergab mit seinen ersparten tausend Mark fünftausend Mark. Es fehlten also eigentlich nur noch tausend Mark. Aber abgesehen davon, es blieb ja noch immer die Schwierigkeit, die Hypothek in der Eile zu Geld zu machen. Das war eben unmöglich, abgesehen davon, daß sich ja die Hypothek zur Hälfte nicht veräußern ließ und daß er über die andere Hälfte, die seiner minorennen Tochter gehörte, kein Verfügungsrecht besaß.

Mitten in diesen Grübeleien störte ihn der Eintritt des Buchhalters. Der Rentmeister trat an sein Pult, um zu arbeiten. Aber es war ihm fast unmöglich, seine Gedanken auf die Arbeit, die vor ihm lag, zu konzentrieren. Immer wieder schweiften sie ab und beschäftigten sich mit dem Gegenstand, der sein ganzes Sinnen und Denken in Anspruch nahm. Und ganz von seinem geheimen Kummer in Anspruch genommen, merkte er garnicht, wie Küpper, der Buchhalter, ab und zu seine Blicke forschend auf ihn heftete, wie er auch unruhevoll auf seinem hohen Drehschemel hin- und herrutschte und wie auch bei ihm die Arbeit nicht recht vorwärts gehen wollte. An der Art, wie er ein paarmal den Mund öffnete, anscheinend um zu sprechen, jedoch ohne ein Wort hervorzubringen, war zu sehen, daß er etwas auf dem Herzen hatte, für das er schwer den rechten Ausdruck finden zu können schien.

„Herr Rentmeister.“ fing er endlich mit krampfhafter Anstrengung an, seine Stimme des Nachbarzimmers wegen zum Flüsterton dämpfend, „Sie werden mich doch nicht unglücklich machen, Herr Rentmeister.“

(Fortsetzung folgt).

willigt, mit dem Zusatz, daß für diese wie andere Kanalisationsbauten ein Darlehen aufgenommen werden soll.

9) Bei Anlage der Kanalisation am Strickshof sind die auf 14 500 Mark veranschlagten Kosten um 1759,45 Mark überschritten worden. Die Mehrkosten werden genehmigt.

10) Der 10. Punkt der Tagesordnung war ein Lichtpunkt, dessen Glanz sich in den freudig strahlenden Gesichtern der Stadtväter widerspiegelte. Am Freischützbau sind über 11 000 Mark erspart worden; die Anlage der Gasleitung an der Hörderstraße bis zum Freischütz, welche auf 21 000 ℳ veranschlagt war, hat infolge Verbilligung des Materials und der Arbeitskräfte nur 10 066,24 Mark gekostet! Eine weitere angenehme Folge ist, daß diese Kosten nicht mehr durch eine Anleihe, sondern aus dem Erlös beim Verkauf der alten Gasanstalt an Herrn Brauereibesitzer Ostermann gedeckt werden können. Das wird besonders für die Frondeure, welche beständig gegen den Freischützpalastbau murren, eine frohe Botschaft sein.

11) Die Mitglieder der Sparkassen-Verwaltung — die Herren Rohrmann, Vietinghaus, Möhling und als Stellvertreter die Herren Fleitmann, Hohenschwert und Backhausen — wie der Ueberwachungs-Abordnung, die Herren Bädeker und Dr. Emmerich, werden wiedergewählt.

12) Die Entlassung einer Teilparzelle aus der Mithaft für eine städt. Hypothek wird genehmigt, da völlige Sicherheit für die letztere vorhanden ist.

13) Der kathol. Kleinkinderschule soll, wie im Vorjahre, die Summe von 150 Mark bewilligt werden.

Schermeng: Ich bin von katholischer Seite ersucht worden, darauf hinzuweisen, daß die Zuschüsse zu den Kleinkinderschulen nicht dem Verhältnis gemäß verteilt werden. Schwerte hat doppelt so viel evangelische Einwohner als katholische; das richtige Verhältnis wäre danach, wenn die evangeliche Kleinkinderschule auch nur das Doppelte an Zuschuß erhielt, was die katholische erhält, also von den bewilligten 600 Mark 400 Mark, und nicht, wie jetzt 450 Mark. Darin liegt doch eine kleine Ungerechtigkeit. Die katholische Bevölkerung hofft, daß ein Hinweis darauf genügen wird, die rechte Parität walten zu lassen.

Bürgerm. Rohrmann: Von Ungerechtigkeit gegen die kath. Kleinkinderschule kann doch nicht die Rede sein, da die Schule ein Recht auf den Zuschuß nicht hat und auch kaum das Herkommen für sich gelten machen kann, da ihr ein Zuschuß erst seit 2 bis 3 Jahren gewährt worden ist. Gleichwohl könne für das nächste Jahr die Aenderung in Erwägung gezogen werden.

St.-V. Bädeker: Es kommt hier wohl auch in Betracht, ob die Verhältnisse bei beiden Kleinkinderschulen wie Schülerzahl usw., die gleichen sind. Ich bin jedoch ebenfalls dafür, für das nächste Jahr event. eine Aenderung in der Verteilung stattfinden zu lassen.

Der Magistratsantrag — Gewährung von 150 Mk. für das laufende Jahr — wird angenommen.

14) Die Protokolle über die letzte Quartals-Revision der Kämmereikasse u. Sparkasse sind dem Kollegium vorgelegt worden.

15) Die Waisenrats-Ordnung für die Stadt Schwerte wird dem Vorschlag der Armenverwaltung gemäß genehmigt.

16) Ordnung für die Erhebung von Kanalgebühren in der Stadt Schwerte.

Im nächsten Jahre soll die Kanalisation in Schwerte, die einige Millionen kosten wird, ausgeführt werden. Der Anschluß an dieselbe ist für alle Hausbesitzer obligatorisch. Eine Kommission hat eine neue Gebührenordnung ausgearbeitet, welche der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung vorliegt.

St.-V. Bädeker: In der neuen Ordnung sind die Gebühren in den einzelnen Sätzen niedriger als in den meisten anderen Städten der Fall ist. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß später eine Erhöhung eintreten muß, denn die Gebühren müssen den Kosten der Anlage entsprechen, sodaß sie erhöht bezw. herabgesetzt werden müssen, wenn sie die Kosten der Anlage nicht decken bezw. überschreiten.

Schermeng fragt an, warum die früher ausgearbeitete Ordnung nicht Geltung erlangt habe?

Bürgerm. Rohrmann: Die frühere Ordnung ist vom Bezirksausschuß nicht genehmigt worden, weil es nicht angängig sei, sich auf Schätzungen allein zu verlassen. Der Ordnung war der Nutzungswert der Gebäude zu Grunde gelegt, die Wassermenge berücksichtigt, die Schulen, Stadthaus, Armenhaus usw. sollten für jeden Fall besonders eingeschätzt werden. Dies hat der Bezirksausschuß abgelehnt, der feste Sätze aufgestellt zu sehen wünscht. Diese Forderung ist nun, so weit möglich, in der neuen Ordnung erfüllt. Von der Erhebung von Beiträgen zu den Baukosten ist jedoch Abstand genommen, da dies für die Anlieger eine große Belastung sein würde. Die Last ist leichter zu tragen in jährlichen Gebühren. Im Uebrigen sind in der neuen Ordnung die alten Grundsätze befolgt worden.

Dr. Emmerich wendet ein: Nach dem Statut sollen einstweilen allzutrübe Gewässer — Jauche, Abortwasser usw. — vom Kanal ausgeschlossen bleiben. Ich mache darauf aufmerksam, daß jeder Regen durch Zuführung von Staub usw. die Abwässer in sehr erheblichem Maße trübt.

St.-V. Bädeker: Es versteht sich von selbst, daß bei der Prüfung darauf Rücksicht genommen und die Wasserproben nach einem regenfreien Tage entnommen werden. Für die gewerblichen Abwässer wird die Prüfung in der Weise ausgeführt, daß man eine Probe davon in einem Gefäß eine viertel Stunde ruhig stehen läßt; bildet sich nach dieser Zeit ein bestimmter, deutlich sichtbarer Niederschlag, so werden die Abwässer vom Kanal ausgeschlossen.

Die Gebührenordnung wird genehmigt.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Außerhalb derselben erfolgt noch die Bewilligung der Mehrkosten des 7. Gasofens, bei dessen Anlage der Voranschlag von 1700 bis 1750 Mark um etwa 500 Mark überschritten worden ist.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 13. Nov. (Zweite Strafkammer). Zu den „zärtlichen Verwandten" — in Gänsefüßchen — gehören die Bergleute F. Siebel, G. Deist und W. Hackenesch aus Sölde. Denn als sie sich zu einem Familientag bei der Schwiegermutter eingefunden hatten, um den Geburtstag derselben zu feiern, entstand ein heftiger Streit unter ihnen, der in eine gefährliche Rauferei ausartete, wobei Bergmannsbeil und Messer eine Rolle spielten. Erst durch das Dazwischentreten der Frauen wurde die Ruhe wieder hergestellt. Deist, der das Beil geschwungen und seinem Schwager Siebel einen Hieb über den Kopf versetzt hatte, erhielt 9 Monate Gefängnis; Siebel, der Messerheld, 4 Monate; Hackenesch, der Siebel mit einem Stock bearbeitet hatte, 3 Wochen Gefängnis. — Mit einem Peitschenstiel versetzte der Landwirt Diedrich Oebel in Ostönnen dem Knecht Karl Sauer einige Schläge, weshalb er zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt wurde. — In der Sommerschen Wirtschaft in Rahm saßen am Abend des 20. Mai d. J. eine Anzahl Bergleute, die sich und andere durch Harmonikaspiel unterhielten. Da die übrigen Gäste nichts dagegen einzuwenden hatten, so erhob auch der Wirt keinen Einspruch. Als gegen 10 Uhr abends der Polizeibeamte Bieber in das Lokal trat, untersagte er das Spiel, da er es als ruhestörenden Lärm betrachte. Einer der Leute entgegnete dem Beamten, er habe kein Recht dazu, die Polizeistunde sei noch nicht eingetreten. Der Beamte stieß den Sprecher zurück und wurde nun selbst angegriffen. Heute hatten sich die Bergleute Karl Wehmeyer, Aug. Meyer und Joh. Bach aus Huckarde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und ruhestörenden Lärms zu verantworten. Sie wurden aber kostenlos freigesprochen, da nicht feststand, wer den Beamten angegriffen hatte. Auch bezüglich der Uebertretung kam der Gerichtshof zu einem freisprechenden Erkenntnis, da, wie der Vorsitzende ausführte, das Harmonikaspiel, wenn es nicht ausarte, als ruhstörender Lärm nicht aufgefaßt werden könne.

* Osnabrück, 13. Nov. Eine von den Osnabrücker Kriegervereinen geplante Protestkundgebung gegen die Schmähungen Chamberlains ist abgesagt worden, nachdem von Berlin eine entsprechende Information erfolgt war.

* Gelsenkirchen, 12. Nov. Die Abnahme der Typhus-Epidemie macht sich auch in der von den beiden letzten Tagen gemeldeten Zahl der Zugänge deutlich bemerkbar. In der Stadt Gelsenkirchen kamen 3, Wattenscheidt-Stadt 2, Amt Bismarck 1, Amt Eickel 1, Amt Schalke 7, Amt Ueckendorf 5, Amt Wattenscheid 1 Neuerkrankung vor. Im Amte Wanne wurde kein neuer Erkrankungsfall gemeldet. Es kommen also auf die beiden letzten Tage je 10 Fälle. Es handelt sich fast ausschließlich um Ansteckungsfälle durch Typhus. Die nötige Vorsicht wird noch immer vielfach aus dem Auge gelassen. In Schalke kennt man einen Fall, daß in einer einzigen Familie vier Kinder am Typhus darniederliegen. In einer anderen Gemeinde ist eine Frau vor drei Wochen am Typhus erkrankt und jetzt liegen drei Kinder an derselben Krankheit darnieder. Wäre bei der ersten Erkrankung sofort eine Unterbringung im Krankenhause erfolgt, so wären die Kinder wahrscheinlich von der Krankheit verschont geblieben. Solche Fälle zeigen immer wieder, daß man sehr ernstlich darauf bedacht sein soll, bei einer Typhus-Erkrankung sofort das Krankenhaus in Anspruch zu nehmen oder wenigstens für eine ausreichende Isolierung des Kranken zu sorgen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd. Berlin, 15. Nov. Das Insterburger „Ostpreußische Tageblatt," eine konservative, in dortigen Offizierskreisen vielgelesene Zeitung, veröffentlicht folgende Darstellung des Falles Blaskowitz:

1. Leutnant Blaskowitz hat sich den Rausch nicht im Offizierskasino, sondern in einem Hotel geholt. Offiziere waren nicht zugegen.

2. Der Ehrenrat wie der Regimentskommandeur haben über die Duellaffäre als solche nicht zu entscheiden gehabt und nicht entschieden.

3. Eine Ehrenerklärung seitens des Leutnants Blaskowitz hat nicht stattgefunden, sie war auch nach Lage der Sache vollständig ausgeschlossen.

Bedingung war: einmaliger Kugelwechsel.

4. Weder der Regimentskommandeur, noch der Ehrenrat waren bei dem Duell zugegen.

Hd. Newyork, 15. Nov. Das Bundesgericht hat den Fall Terlinden vor das Oberbundesgericht verwiesen, damit festgestellt werde, ob der mit Preußen abgeschlossene Auslieferungsvertrag auch für das Deutsche Reich giltig sei.

Hd. Newyork, 15. Nov. Kapitän Hartmann hat bei Bantagans einen Sieg über die Filipinos erfochten. Alle Inseln befinden sich im Aufstand. Aguinaldo hat einen amerikanischen Advokaten beauftragt, seine Freilassung zu erwirken.

Hd. Dover, 15. Nov. Hier hat eine internationale Konferenz der Führer der Bergarbeiter Frankreichs, Belgiens und Englands stattgefunden, um über die Zweckmäßigkeit eines internationalen Bergarbeiterausstandes zu beraten.

Hd. Leeds, 15. Nov. Lord Selbourne äußerte in einer hier gehaltenen Rede, der Krieg mit den Buren sei eine der schweren Prüfungen, wie sie von Zeit zu Zeit eine Nation heimsuchen. Wenn England sich jetzt schwach erzeigen würde, würde es die Früchte aller bisherigen Anstrengungen verlieren. Die Flotte, erklärte Redner zum Schluß, sei stark genug, allen Eventualitäten trotzen zu können.

Hd. Peking, 15. Nov. Hier herrscht ein Schneesturm, wie er seit 10 Jahren nicht erlebt ist. Man befürchtet, daß das Unwetter die auf den nächsten Monat festgesetzte Rückkehr des kaiserlichen Hofes abermals verzögern wird.

Wetterbericht.

16. Nov. Wolkig, teils heiter, normale Temperatur, Nachtfröste, vielfach Nebel, windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Müller.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der verstorbenen Eheleute Steinhauer **Hermann Kampmann** und **Lisette** geb. **Clemens** zu **Westhofen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 9. Dezember 1901, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Schwerte, den 12. November 1901.

Königliches Amtsgericht.

Dramatischer Verein „Einigkeit", Schwerte.

Sonntag, den 17. November,
im Saale des Herrn Wilh Quadbeck (Kaiser-Saal)

Grosses Theater.

Zur Aufführung gelangt:

Des Räubers Umkehr.

Schauspiel in 3 Akten von Heinrich Gouben.

Karten sind zu haben bei sämtlichen Mitgliedern, beim Vereinswirt Leineweber und dem Herrn Wirt Quadbeck, Friseur Schöttler und Friseur Schlitzer. **Kassenöffnung punkt 7½ Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.** Karten im Vorverkauf **40** Pfg., an der Kasse **50** Pfg.

Es ladet hiermit Freunde u. Gönner ergebenst ein

Der Vorstand des Dramatischen Vereins „Einigkeit", Schwerte.

Ortskrankenkasse Westhofen.

General-Versammlung

am Sonntag, 24. November cr.,
nachmittags 4 Uhr
im Lokale der Witwe L. Weiberg hier.

Tagesordnung:

1. Neu- und bezw. Ersatzwahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Westhofen, den 14. November 1901.

Der Vorstand.

Atelier C. Münkel

Schwerte, Bahnhofstr.

Erstes und ältestes Atelier am Platze.

Einrichtung für Tages- und Kunstlicht-Aufnahmen.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends.

Gewünschte Aufnahmen **nach 8 Uhr abends** wolle man gefl. vorher anmelden.

Anfertigung von Portraits in allen Größen. Vergrößerungen in eigener Vergrößerungs-Anstalt.

Spezialität:

Anfertigung von Pigment- und Gummidruckbildern in allen gewünschten Farben. Vornehmstes Druckverfahren der Gegenwart. Die Bilder sind von unbegrenzter Haltbarkeit und durchaus künstlerischer Wirkung.

— Lieferfrist 3 Tage. —

Große Auswahl in passenden Rahmen.

Für Amateure:

Bedarfsartikel für Photographie zu Original-Fabrikpreisen.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, den 17. November 1901.
Vormittags ½10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Graeve. (Abendmahl.)
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Heinenberg.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst Pastor Wischnath.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 17. November 1901.
Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger.

Evangelische Stadtmission zu Schwerte. Kuhstraße 7.
Sonntag, den 17. November 1901. Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 17. November 1901. (Kirchweihfest.)
Vormittags:
6½ Uhr: Stille hl. Messe. (Pfarrer Schmedding.)
7½ Uhr: Stille hl. Messe.
8¾ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. (Kaplan Leffmann.)
10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.
Nachmittags:
2 Uhr: Christenlehre.

Westhofen.

Sonntag, den 17. Novbr. 1901. Vorm 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Billiges Angebot in fertigen guten **Betten,**
Bettbezügen 2c. sowie in sämtlichen **Manufakturwaren** zu den bekannten billigsten Preisen.

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 12.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 15.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ Halbdaunen „ „ 17.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ Federn „ „ 4.00.
Großes 2 „ „ Pfühl „ 3½ „ „
„ Kissen mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 2.50, 3.00 und 4.00.
Fertige 2 schläfige Bettbezüge in Kattun und Siamosen, bekannte waschechte Ware, Mk. 2.50.
Jeder bei mir gekaufte Ueberzug wird umsonst genäht, desgl. Betten.

Fertige 2 schläfige Strohsäcke Mk. 1.50 und Mk. 1.60. — Betttücher von 45 Pfg. an; große 2 Meter lange Betttücher in weiß und bunt Mk. 1.20 und 1.60. — Große bunte Bettdecken, schwere, 1.50, 2 Mark und höher.
Fertige Handtücher, 1 Mtr. lang, 18 und 23 Pfg. das Stück. — Steppdecken, 1 und 2 schläfig, von 3,75 Mark an.
Bessere Betten in jedem Preise, starken federdichten Barchent auch an den billigen Betten; leiste langjährige Garantie für die Dauerhaftigkeit jedes Bettes.
Auf Wunsch werden die Betten im Beisein der Käufer gefüllt.

Schwerte, Hüsingstrasse. **Wilhelm Sasse.**

Zwangsverkauf.

Am **Samstag, den 16. November cr.,** vormittags 9 Uhr werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Böhmer** hierselbst

4 Tafeln Zinkblech, 1 Leiter, 26 Ringeisen, 1 Partie Löthzinn 2c., **sowie vier Sack Kartoffeln**

gegen bar versteigern.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Garde- und Landwehrverein
Schwerte.

Sonntag, den 17 d. M., abends 8½ Uhr:

Generalversammlung
im Saale des Herrn **W. Ostermann.**

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschlußfassung über Kaiser-Geburtstagsfeier.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. **Reservisten, welche bis zum 1. Januar 1902 dem Verein beitreten, zahlen kein Eintrittsgeld.**

Wegen Versetzung des Lokomotivführers Herrn Vogelsänger habe ich **sofort** eine

Wohnung

von **3 Zimmern**
zu vermieten.

Kuchheuser, Ostbergerstraße 13.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

Gothaer
Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbest. am 1. Septbr. 1901 801: ½ Millionen Mark
Bankfonds am 1. Septbr. 1901: 263½ Millionen Mark
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schwerte: Gustav Haver.

H. Messing & Co.
Hüsingstraße 25
empfehlen ihr reich sortiertes Lager in
Handarbeiten jeder Art
zu bekannt billigen Preisen.

Sunlicht-Seife

beim Waschen mit bestem Erfolg anzuwenden
in kaltem Wasser
in warmem Wasser
mit Kochen oder ohne Kochen
überhaupt nach jeder Waschmethode auch zum Bade von Jung und Alt.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und informirt man sich über Alles, **Wo Was** j. Kaufm. wissen muss ?

?

Durch die „**Moderne kaufmännische Bibliothek**" Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Herausgegeben, verlegt und zu beziehen **Durch Dr. jur. Ludwig Huberti,** Leipzig, Johannispl. 3 !

Zurück!
Dr. Mentler,
Chirurg und Frauenarzt,
Hörde.

Sodener Pastillen
gegen Husten und Heiserkeit
pr. Schachtel 50 Pfg.
Ewiger Pastillen
empfiehlt
Carl Trog, Drogerie.

W. Allmeroth,
Dortmund.
Inhaber: **E. Mues,**
1. Kampstraße Nr. 68,
einzigstes Spezial-Geschäft in
Photogr. Apparaten, Platten, Chemikalien etc.
Fachmännische Anleitung gratis.

Ernst Klein
Hüsingstraße 15
empfiehlt
Schweizerkäse in 2 Sorten
Holländer Käse in 2 Sorten
Edamer Käse
Tilsiter Käse
Roquefortkäse
Camembertkäse
Kaiserkäse
Gervaiskäse
Klosterkäse
Harzer Käschen
Stangenkäschen
Nieheimer Käschen
Kräuterkäse
Parmesankäse

Fenchel-Honig
Fl. 30 Pfg.
Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit
empfiehlt
Carl Trog. Drogerie.

Rechnungsformulare
empfiehlt Carl Braus.

Großer Gelegenheitskauf!
in
Damen-Winter-Blousen
vorzüglicher Sitz von 85 Pfg. an.
H. Messing & Co.
Hüsingstraße 25.

Frisches Pökelfleisch,
nur **Rippen und Rücken,**
empfiehlt billigst
Chr. Kemper,
Mährstraße 13.

Eine schöne
Wohnung
von **2 Zimmern** nebst Zubehör, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, ist an ruhige Familie pr. 1. Januar oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Sofort oder zum 1. Februar sind einige
Wohnungen
zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Z.

---

1 schön möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt an bess. Herrn zu vermieten. (Auf Wunsch Klavier zur Verfügung.)
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Größeres
Ladenlokal
mit **Wohnung,**
nur beste Lage, für Filiale per bald oder Frühjahr zu mieten gesucht. Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter J. S. 600 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laufbursche
für einige Tage in der Woche gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Nota-Blocks
stets vorrätig bei
Carl Braus, Schwerte.

Schwerter Sargmagazin.



Bringe hiermit den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend mein großes Lager in fertigen **Särgen** in empfehlende Erinnerung; halte stets großes Lager in **Leichenwäsche, Leichenhemden, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher** 2c. wie: **Hemden, Kragen** 2c. **Kopf- u. Grabkränze** in allen Preislagen vorrätig.

Wilh. Scherff, Moltkestr. 14.

Institut für Zahnleidende
F. Uhrig, Dentist,
W. Gesky's Nachfolger,
Schwerte,
Grosse Marktstr. I. Etage.
Sprechstunden:
zu jeder Zeit.
Sonntags nur vorm. von 8—3 Uhr nachm.

Habe mit dem heutigen Tage meine Wohnung von der **Kampstraße 25** nach **Hörderstraße Nr. 2** in das Haus der Witwe Pollmeier verlegt.
Frau **Buse,** Hebamme.

Bandwurmleidende erhalten sichere Hülfe durch unschädliches Mittel in kürzester Zeit. Anfragen mit 10 Pfg. Retourmarke an Spezialist M. Förster, Leibnig. Dufourstr. 24.

„Stolz des Hauses"
von
Hermann Osthoff-Herford.
Niederlage bei
Carl Kühl, Schwerte.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 9. 11.	Dortmund am 11. 11.	Köln a. Rh. am*) 9. 11.	Essen a. R. am 5. 11.
Auftrieb:	Rinder	4719	926	1368	1046
	Kälber	1145	273	750	714
	Schafe	10866	220	1062	184
	Schweine	7778	1048	1596	2313
Tendenz:	Rinder	ruhig	langsam	langsam	zl. lebh.
	Kälber	schlepp.	mittel	still	zl. lebh.
	Schafe	schlepp.	langsam	still	zl. lebh.
	Schweine	ruhig	flott	lebhaft	zl. lebh.

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	38—40	38—40	42	38
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	30—33	32—33	36—37	32—34
	c) mäßig genährte, junge und gut genährte ältere	50	26—27	28—29	31—32	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	22—24	24—26	26—27	—
Bullen.	a) vollfleischige, höchst Schlachtw. (wenigst. 15 Ztr. Lbdg.)	60	35—37	36	29—32	29—32
	b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	52	27—30	27—30	24—25	23—25
	c) gering genährte	48	23—25	22—24	20—21	20—21
Färsen.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	34—35	34	36
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	28—29	30—31	29—30	31—32
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	25—26	26—28	25—26	26—28
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	20—22	22—23	19—21	21
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	18	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	65	60—62
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	49—50	46—47	50	44—45
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	42—43	42—45	43—44	40—43
	d) geringere Saugkälber	54	26—32	38—41	24—32	34—39
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	20	—	24—32	37—39
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	31—33	30—31	31	31
	b) ältere Masthammel	48	26—29	26—28	26	25—26
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	19	22—23	19—20	19—20
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	24—31	—	—	—
Schweine.	a) vollfl. der fein. Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ J., von 220—300 Pfd. Lbg.	—	63	63—64	64	63
	b) Käser (bezw. Fettschweine)	—	64—65	64	—	—
	c) fleischige	—	60—62	60—62	62—63	60—62
	d) gering entwickelte	—	57—59	58—59	59—60	56—58
	e) Sauen	—	58—59	58—59	—	56—58

*) Kälber- u. Schafenotiz vom 8. 11. — Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22 Proz. Tara ab.

Viehmarkt.

Dortmund, 13 Nov. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkte waren aufgetrieben: 667 Stück Hornvieh, 534 Schweine inkl. Ferkel und 15 Pferde. — In Hornvieh waren Handel und Preise mittelmäßig. Etwa 80—100 Tiere blieben unverkauft. Am Schweinemarkt war das Geschäft bei hohen Preisen ziemlich lebhaft, nur wenig Tiere blieben unverkauft. Man zahlte für 8-Wochen-Ferkel 2,75—3,25 M. pro Woche, für vierteljährige Faselschweine 36—42 M., für halbjähr. 60—66 M. pro Stück. — Pferdehandel still. — Nächster Markt am Mittwoch, den 27. Nobbr. cr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Miller, für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.